# Weitergeben an die nächste Generation

## Teil 1

| | |
|---|---|
| Referent | Christian Rosenthal |
| Ort | Oberfischbach |
| Datum | 28.08.-30.08.2015 |
| Länge | 01:03:35 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr046/weitergeben-an-die-naechste-generation |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] für heute Abend vier Stellen vorlesen. Zwei aus dem zweiten Buch Mose und zwei aus dem fünften Buch Mose. Die erste Stelle aus 2. Mose 10. 2. Mose 10, Vers 1. Und der Herr sprach zu Mose, geh zum Pharao hinein, denn ich habe sein Herz verstockt und das Herz seiner Knechte, um diese meine Zeichen in ihrer Mitte zu tun, und damit du vor den Ohren deiner Kinder und deines Kindes Kinder erzählst, was ich den Ägyptern angetan habe, und meine Zeichen, die ich unter ihnen getan habe, und ihr werdet wissen, dass ich der Herr bin.

Aus Kapitel 12, [00:01:05] Vers 26 Und es soll geschehen, wenn eure Kinder zu euch sagen werden, was soll euch dieser Dienst? So sollt ihr sagen, es ist ein Passeropfer dem Herrn, der an den Häusern der Kinder Israel in Ägypten vorüberging, als er die Ägypter schlug und unsere Häuser rettete. Und das Volk neigte sich und betete an. Und die Kinder Israel gingen hin und taten, wie der Herr Mose und Aaron geboten hatte. So taten sie. Und dann aus 5. Mose 6. 5. Mose 6, Vers 4 Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein Herr. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. [00:02:07] Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie zum Zeichen auf deine Hand binden und sie sollen zu Stirnbändern sein zwischen deinen Augen. Und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben. Noch aus Kapitel 11. 5. Mose 11, Vers 18 Und ihr sollt diese meine Worte auf euer Herz und auf eure Seele legen und sie zum Zeichen auf eure Hand binden. Und sie sollen zu Stirnbändern zwischen euren Augen sein. Und lehrt sie eure Kinder, indem ihr davon redet, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst [00:03:03] und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst. Und schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore, damit eure Tage und die Tage eurer Kinder sich mehren in dem Land, das der Herr euren Vätern geschworen hat ihnen zu geben, wie die Tage des Himmels über der Erde.

Soweit diese vier Stellen und vielleicht haben wir beim Lesen gemerkt, dass es ein verbindendes Element in diesen Versen gibt und das ist den Kindern etwas weitergeben, den Kindern etwas erzählen. Und das können wir ganz buchstäblich nehmen, das wollen wir heute Abend auch so ein bisschen im Hinterkopf haben. Das ist eine Aufgabe in der Familie, eine Aufgabe für Vater und

Mutter, aber auch eine Aufgabe, an der sich Großeltern beteiligen können, eine Aufgabe an den Kindern und an den Kindeskindern, an den Enkelkindern. [00:04:01] Etwas weitergeben, weitergeben von dem Tun Gottes, weitergeben von den Gedanken Gottes, davon etwas weitergeben.

Aber wir können das natürlich auch etwas erweitert fassen. Es geht ja darum, etwas weiterzugeben von Generation zu Generation. Und da sind die, die vorangehen gefragt, etwas weiterzugeben an solche, die nachfolgen. Und das ist egal, ob das zwischen 80 und 60 oder 60 und 40 oder 40 und 20 Jahren ist, weitergeben von Generation zu Generation.

Das ist eine Herausforderung, eine Aufgabe, die Gott uns gibt. Und wir wollen uns ein wenig anschauen, worum geht es denn hier in diesen Stellen. Heute Abend diese Stellen, wir haben gemerkt, die beiden in 5. Mose, die sind sehr, sehr ähnlich. Wollen wir auch nur kurz berühren. Aber es gibt hier einige Themen, wo es darum geht, dass das weitergegeben wird. [00:05:07] 2. Mose 10, da geht es darum, dass Gott Zeichen und Wunder in Ägypten getan hat.

Das ist das, was mit einem anderen Wort die 10 Plagen in Ägypten genannt wird. Kennst du die, die 10 Plagen? Schon mal was dran gehört? Dann sag mal eine.

Heuschrecken. Sehr gut, Heuschrecken.

Kennen wir die alle, die 10 Plagen in Ägypten? Wollen wir uns etwas anschauen, was das bedeutet und auch, was das uns heute so zu sagen hat. Und dazu möchte ich das gerne ein wenig in den Zusammenhang stellen und auch ein prophetisches Bild zeigen, was wir in diesen Kapiteln haben.

Mose, der ist hier ein Hinweis auf den Herrn Jesus.

Nicht so ein klares Bild wie vielleicht Josef, aber doch klar genug, um das zu erkennen. [00:06:07] Und insbesondere, wer das etwas nachvollziehen möchte, der kann ja mal die Rede von Stephanus in Apostelgeschichte 7 nachlesen. Da spricht Stephanus ziemlich lange von Mose und warum tut er das? Weil er an etwas anknüpfen will, was seine Zuhörer kannten, nämlich die Geschichte Moses, um dann zu kommen auf den Herrn Jesus. Und da zeigt er viele, viele Parallelen. Mose, der 40 Jahre am Hof des Pharao von der Tochter Pharao auferzogen war, der hatte etwas im Herzen, als er 40 Jahre alt war. Und das, was er im Herzen hatte, das war, nach seinen Brüdern zu schauen. 40 Jahre am Hof von Pharao, die hatten in seinem Herzen nicht erstickt, dass es ein Volk Gottes gibt, dass er Brüder hat. [00:07:02] Brüder, die Israeliten waren. Und dann ging er aus und guckte nach ihrem Wohlergehen. Und was musste dieser Mann erleben? Sie haben ihn nicht erkannt, sie haben ihn abgelehnt, haben ihn verworfen. Jetzt merken wir auch, dass dieses Bild nicht so klar ist, wie zum Beispiel bei Mose, wie bei Joshua. Denn der Mose, der erschlägt jetzt einen Ägypter. Das war nicht recht. Das war nicht recht. Und auch die Sache als solche. Da kommt einer, um nach dem Wohl seiner Brüder zu schauen. Er wird abgelehnt und verworfen und er flieht. Er geht in ein fernes Land. Diese Tatsache, die kennen wir auch im Leben des Herrn Jesus. Er kam in das Seine. Er kam sozusagen, um nach dem Wohl seiner Brüder, diesem Volk Gottes, dem Rest, der davon in Jerusalem und in der Umgebung lebte, zu schauen. Und er kam. Und was geschah? Er kam in das Sein und das Sein nahm ihn nicht an. [00:08:03] Er wurde verworfen. Und er starb schließlich am Kreuz. Aber dann ist er auferstanden. Und dann ist er in den Himmel gegangen, so wie Mose in ein fernes Land ging. Das Land Median.

Der Jesus ist jetzt im Himmel. Er spricht das selbst von den Evangelien. Ein gewisser hochgeborener

Mann zog in ein fernes Land, um ein Reich für sich zu empfangen. Das ist dieser Punkt. In ein fernes Land. Jetzt ist der Jesus im Himmel.

Was bekommt Mose in diesem fremden Land? Er bekommt eine Frau.

Die Zippora. Und der Herr Jesus, er ist jetzt im Himmel. Er hat auch eine Frau, eine Braut. Und das ist seine Versammlung.

Er besitzt sie jetzt, wo er im Himmel ist. Er kam hier auf die Erde zu seinem irdischen Volk. Aber er wurde verworfen von diesem Volk. Und jetzt ist er im Himmel. [00:09:01] Und er besitzt jetzt auf dieser Erde ein himmlisches Volk. Seine Versammlung. So wie Mose eine Braut, eine Frau empfing in diesem fremden Land. Aber Mose bekam auch zwei Söhne in diesem fremden Land.

Einmal, wir können die beiden mal nachlesen.

In 2. Mose 18, da werden die zusammen erwähnt. Der erste, den gab er den Namen Gersom. 2. Mose 18, Vers 3. Und der Name bedeutet Fremder, Verbannung.

Diese beiden Söhne, die Mose bekommt, die sprechen von seinem irdischen Volk.

Gott wollte den Mose wieder zu diesem Volk schicken. Und der Herr Jesus, er hat sein irdisches Volk, hat Israel nicht aufgegeben. Und der erste Sohn Gersom, der zeigt den jetzigen Zustand dieses Volkes. Sie sind zerstreut.

[00:10:02] Sie sind in der Fremde. Sie sind verbannt. Gersom, Fremder, Verbannung. Und der zweite Sohn, in Vers 4, der Name des anderen, Eliezer.

Das ist mein Gott, ist Hilfe. Ja, Gott wird diesem Volk zur Hilfe kommen. Und so kam Mose wieder, geschickt von Gott diesmal. Und er kam, um das Volk aus Ägypten herauszuholen. Und der Herr Jesus, der wird auch noch einmal kommen. Und dann wird er anknüpfen mit seinem irdischen Volk. Und dann wird er dieses Volk befreien. Und dann wird er hier auf dieser Erde regieren, als König der König und Herr der Herren, inmitten seines Volkes Israel.

Aber dieses Kommen des Herrn Jesus zur Rettung dieses glaubenden Überrestes aus Israel, dem gehen Gerichte voraus.

[00:11:01] Die Drangsalzzeit.

Aus der Bibel wissen wir sieben Jahre schlimme Gerichte, die über die Erde kommen. Die werden beschrieben in Offenbarung. Zuerst diese sieben Siegelgerichte, dann sieben Posaunengerichte und dann nochmal sieben Zornesschalengerichte, die über diese Erde kommen. Und davon sind die Plagen.

Die über Ägypten kamen, bevor das Volk gerettet wurde aus Ägypten ein Bild.

Diese Plagen, die auch Zeichen und Wunder genannt werden. Gott wirkte in Ägypten.

Diese Plagen kamen und am Ende führte Gott sein Volk heraus.

Diese Zeichen, diese Wunder, diese Plagen, die waren ein ernstes Reden Gottes zu den Ägyptern. Und Gott war auch bereit den Menschen aus Ägypten Hilfe zu geben.

Wir werden das gleich mal bei einer Plage besonders finden. [00:12:05] Er wollte eigentlich durch diese Zeichen und Wunder auch die Ägypter erreichen. Und Gott möchte auch in der Zukunft durch diese Gerichte, die er über diese Erde bringt, die Menschen zur Umkehr bewegen.

Es sind Gerichte zur Reinigung dieser Erde.

Aber Gott sucht auch dann solche, die zu ihm umkehren und die in diesem Sinn diese Zeichen und Wunder verstehen. Die merken, das ist nicht hier einfach eine Katastrophe, die passiert. Das ist ein Wirken Gottes, die dann umkehren.

Das will Gott bewirken durch diese Zeichen und Wunder. Und er möchte auch bewirken, dass sein Volk weiß, dass er der Herr ist.

Dass sie das erleben, dass sie daran denken und das erkennen. Der, der solche Wunder tut, das ist wirklich der Herr. Das ist der allmächtige Gott, der da wirkt. [00:13:01] Nun, was hat das jetzt uns zu bedeuten? Wir wollen das ganz klar sagen, diese Gerichte der Drangsalzzeit, die beginnen erst nachdem der Herr Jesus gekommen ist zur Entrückung.

Das macht der zweite Thessalonicher Brief ganz, ganz klar. Er ist extra geschrieben, um diese Frage zu klären. Die Thessalonicher, die hatten auch große Schwierigkeiten, Verfolgungen, Nöte, Drangsale. Und da machten welche sie unsicher und sagten, ja, ja, jetzt kommt ja der Tag des Herrn. Aber dann schreibt Paulus diesen Brief und er macht ihnen ganz klar, ihr Thessalonicher, diese Drangsale, in denen ihr jetzt lebt, das sind nicht die Drangsale, die dem Tag des Herrn vorausgehen. Das sind nicht die Gerichte der Drangsalzeit. Und er macht ihnen in Kapitel 2 klar, da ist noch etwas, das zurückhält. Einer, der zurückhält, wer ist das denn?

[00:14:01] Der weggenommen werden wird, das ist der Heilige Geist, der noch wohnt hier auf der Erde in den Gläubigen und in der Versammlung. Und der hält zurück seine Macht hier auf dieser Erde, eine göttliche Person, Gott, der Heilige Geist, und der hält zurück. Aber wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung, dann werden die Gläubigen entrückt, dann wird der Heilige Geist nicht mehr auf dieser Erde wohnen, denn die Gläubigen, in denen er wohnt, sind ja nicht mehr da. Dann ist der weg, der zurückhält. Und dann zieht Gott seine Hand zurück. Das, was zurückhält, ist die Ordnung, die Gott noch aufrechthält, dadurch, dass die Regierungen, die bestehen, noch von ihm eingesetzt sind. Aber dann zieht er seine Hand zurück und dann, dann kommen diese Gerichte der Drangsalzeit.

Aber alles hat seine Vorboten.

[00:15:02] Ich möchte das mal an einem anderen Punkt deutlich machen. Der Antichrist, der Mensch der Sünde, der wird auch erst offenbar, nachdem die Gläubigen entrückt sind. Das macht auch 2. Thessalonicher 2 deutlich. Aber der Geist des Antichristen, der ist jetzt schon wirksam.

Diese Person als Person ist noch nicht offenbar. Aber der Geist des Antichristen, der ist jetzt schon wirksam. So beginnen die Gerichte der Drangsalzeit, diese sieben Siegelgerichte, sieben Posaunengerichte, sieben Zorneschalen, die beginnen erst nach der Entrückung. Aber wir erkennen schon gewisse Vorboten. Und wenn wir jetzt ein wenig diese Plagen mal anschauen, diese Zeichen

und Wunder, die Gott in Ägypten wirkte, dann werden wir merken, dass bestimmte Vorboten heute, in der Zeit, wo wir schon leben, schon erkennbar sind.

[00:16:02] Ich möchte jetzt, wenn wir die Plagen ein wenig durchgehen, an keiner Stelle sagen, so bis hierhin sind es Vorboten und ab hier sind es die zukünftigen Gerichte.

Wir wollen da nicht drüber hinausgehen, was die Bibel uns sagt. Wir wollen einfach die Plagen anschauen. Wir werden merken, dass gegen Ende es direkte Gerichte sind von Gott. Die kommen heute so noch nicht. Aber wir merken, wie auch diese Drangsale gewisse Schatten vorauswerfen.

Zweite Mose 7, mit den Heuschrecken, das kommt gleich noch. Aber jetzt fangen wir mit der ersten Plage an. Und die erste Plage, da wird das Wasser in Ägypten zu Blut.

Zweite Mose 7, Vers 17.

So spricht der Herr, daran sollst du erkennen, dass ich der Herr bin. Siehe, ich will mit dem Stab, der in meiner Hand ist, auf das Wasser schlagen, das im Strom ist, [00:17:01] und es wird in Blut verwandelt werden.

Wir lesen mal ein Vers dazu aus Offenbarung 16.

Wer will, der kann auch einen Finger bei Offenbarung 16 drin lassen, denn wir werden da gleich noch mal ein oder zwei Stellen zu lesen.

Offenbarung 16, Vers 3 und 4. Und der zweite goss seine Schale auf das Meer aus, und es wurde zu Blut. Vers 4. Und der dritte goss seine Schale auf die Ströme und auf die Wasserquellen aus, und sie wurden zu Blut. Wasser wurde zu Blut. Auch bei den zukünftigen Drangsalen wird das so sein. Wir merken, das ist nicht von ungefähr. Es ist ein prophetischer Hinweis auf diese zukünftige Drangsal. Aber was bedeutet das jetzt? Nun, der ganze Wohlstand in Ägypten, der hing ab von dem Wasser des Nil.

[00:18:04] Da hatten die gewaltige Sachen draus gemacht, wie sie mit den Wassern des Nils die Felder bewässerten, und das war eigentlich so der Kernpunkt des Reichtums und des Wohlergehens in Ägypten.

Natürliche Dinge, ein natürlicher Segen, Wasser, das aber dazu dient, dass es Fruchtbarkeit, dass es Leben, dass es Wachstum, dass es Nahrung in Ägypten gibt. Und dieser natürliche Segen, dieses Wasser, das wird zu Blut.

Die Fische im Fluss sterben und das Wasser ist nicht mehr brauchbar. Davon erleben wir heute auch schon etwas. Natürlicher Segen, den Gott gegeben hat, der wird zum Verderben.

[00:19:01] Natürlicher Segen, zum Beispiel Glück in Ehe und Familie. Das hat Gott, der Schöpfer, geschenkt. Und was macht der Mensch daraus, durch die Sünde?

Es wird verdorben. Das wird zum Problem.

Weiß nicht, wie das ist in den Schulklassen, wie viele Kinder da noch eine intakte Familie kennen.

Da wird der Segen zum Fluch. Wie ist das mit dem Beruf? Gott hat eigentlich auch die Arbeit gegeben zum Segen. Das ist eigentlich etwas, was Gott schon vor dem Sündenfall gegeben hatte. Arbeit, da noch nicht im Schweiß deines Angesichts sollst du Brot essen. Da gab es nämlich noch keine Dornen und Disteln, aber arbeiten sollten sie schon. Und wie wird das heute?

Arbeit wird zum Stress, zur Hektik.

[00:20:02] Gibt es ein Krankheitsbild, Burnout, da merkt man, wie das, was Gott eigentlich zum Segen gegeben hat, zum Fluch wird. Und wenn wir das jetzt mit unserem Thema so ein bisschen zusammenbringen, den Kindern erzählen, weitergeben von Generation zu Generation, die vielleicht etwas weitergeben können, erkennen die das? Sehen wir das? Verstehen wir das?

Aus Gottes Sicht erkennen wir das mit seinen Augen, wenn wir die Dinge nicht so, wie Gott sie uns in seinem Wort vorstellt, leben.

Das Beispiel Ehe genommen, Familie. Auch das Beispiel Berufsleben. Sagt Gott, das Wort ja recht viel zu. Wenn wir das nicht mehr nach seinen Maßstäben leben, dann wird das, was er eigentlich zum Segen gegeben hat, zum Problem, zum Fluch. [00:21:06] Wir gehen zur zweiten Plage. Ende Kapitel 7.

Wenn du dich weigerst, in Vers 27 das Volk ziehen zu lassen, siehe, so will ich dein ganzes Gebiet mit Fröschen schlagen. Und der Strom wird von Fröschen wimmeln, und sie werden heraufsteigen und in dein Haus kommen und in dein Schlafgemach und auf dein Bett und in die Häuser deiner Knechte und unter dein Volk und in deine Öfen und in deine Backtröge. Gehen noch mal gerade zu Offenbarung 16, Vers 13. Und ich sah aus dem Mund des Drachen und aus dem Mund des Tieres, aus dem Mund des falschen Propheten drei unreine Geister kommen wie Frösche.

Denn es sind Geister von Dämonen.

Er macht uns die Offenbarung deutlich. Erstmal wird dieses gleiche Bild wieder gebraucht. [00:22:04] Und dann macht sie uns auch deutlich, wofür die Frösche stehen, für Unreinheit. Geister, die Unreinheit reden. Frösche. So kamen diese Frösche aus dem Wasser. Es ist wieder genau das, das Wasser des Nils, das Gott eigentlich zum Segen gegeben hat. Und jetzt ist das voller Verunreinigung.

Dein Schlafgemach.

Hat Gott etwas geschenkt für Mann und Frau.

Hat den Rahmen dafür gesteckt, die Ehe. Und was macht der Mensch daraus? Voller Unreinheit. Und das Problem ist, wir müssen aufpassen.

Es macht nicht von sich aus Halt vor uns. Deine Adresse, meine Adresse, zu Hause, Meilerstraße 28, da geht das nicht vorbei. [00:23:01] Da hüpft der Frosch nicht vorbei, weil der sieht, da wohnt ja ein Gläubiger. Da will der genauso rein.

Das ist unser Problem, da in der Welt, wo wir leben. Und dann können wir uns das so schön, ohne dass es einer merkt, solange wir vorsichtig genug sind, richtig ins Haus holen.

Am Computer angucken. Oder, oder, oder. Unreinheit.

Das müssen wir erkennen. Das müssen wir sehen mit Gottes Augen. Und dann müssen wir uns von ihm schenken lassen, dass wir die Frösche herausbringen. Aus unseren Häusern, aus unserem persönlichen Leben, aus unserem Bett, aus unserem Arbeitsleben, die Häuser der Knechte. Dass wir diese Frösche der Unreinheit rauskriegen. Und dass wir dann auch warnen, unsere Kinder, dass wir ihnen Hilfe sind.

[00:24:01] Da kommt ein 16-Jähriger zu seinen Eltern.

Er gibt ihnen das Smartphone und sagt, ich komme damit nicht mehr klar. Ich schaffe es nicht alleine.

Die Menschen in der Welt, die haben das mittlerweile untersucht. Und die haben festgestellt, dass Kinder in dem Alter, vielleicht so bis 16, 17, 18, überhaupt nicht in der Lage sind. Sie haben gar nicht die Fähigkeit, diese mentale Kraft und diese Fähigkeit, mit Internet und mit diesen Geräten richtig umzugehen.

Grenzen zu erkennen, sich selbst Grenzen zu setzen und diese Grenzen einzuhalten. Da macht die Welt Untersuchung. Da stellen sie das fest. Das müssen wir auch als Gläubige wissen.

Da müssen wir etwas weitergeben in eine nachkommende Generation.

[00:25:01] Ich möchte noch ein anderes Feld dieser Frösche nennen. Okkultismus, okkulte Mächte.

Ist auch schon erlebt, vielleicht ein Mitschüler oder ein Arbeitskollege, der auf einmal damit in Verbindung kommt, in Berührung kommt.

Dann verändert er sich. Auf einmal läuft er nur noch mit schwarzen Klamotten rum. Und auf einmal kriegst du mit, die treffen sich nachts im Wald zu irgendwelchen komischen Dingen. Und du merkst, was für eine Macht von diesen dunklen Mächten ausgeht. Und wie die Leute nicht mehr frei werden. Ja, wie sollen sie denn auch, wenn sie nicht den haben, der den Teufel besiegt hat. Das ist der Herr Jesus.

Aber wir als Gläubige müssen auch aufpassen. Ich sprach vor einiger Zeit mit einer alten Schwester, die lebte in einer Gegend hier in unserem Land, nicht in Afrika, hier in unserem Land, wo im Dorf solche Dinge gemacht wurden. [00:26:05] Karten legen, in den Handflächen lesen.

So Kontakte zu Bösen, zu okkulten Mächten aufgenommen wurden. Und sie war früher damit in Verbindung gekommen. Und sie sagt, manchmal, wenn ich alleine zu Hause bin, da kommen diese Mächte. Da sehe ich auf einmal Schatten im Zimmer. Da höre ich auf einmal Stimmen.

Da werde ich ganz unruhig.

Wir trafen uns und sprachen im Anschluss an eine Versammlungsstunde. Und da guckte sie mich an und sagte, nur hier, wo wir zusammenkommen zum Herrn Jesus, da ist mir das noch nie passiert. Ja, und was machst du denn, wenn es zu Hause kommt? Dann fange ich an, laut zu beten, laut Bibelferse zu lesen oder auswendig zu sagen. Und dann hört es auf.

Da merken wir, wir haben den an unserer Seite, der stärker ist. [00:27:03] Aber diese Mächte, die dürfen wir nicht ignorieren. Und wir wollen einen Bogen darum machen.

Nein, wir wollen das Horoskop nicht lesen.

Warum denn?

Es ist ein Schritt.

Ein Schritt auf solche bösen Mächte zu. Und der Teufel, der ist froh über jeden, der einen Schritt auf ihn zu macht. Und der lässt nicht los. Und es gibt noch manche andere Dinge. Es ist ja immer schwierig, Beispiele zu nennen. Aber wir müssen es ja auch verstehen, wie es uns betrifft. Sehen wir die Dinge noch so mit Gottes Augen?

Da kommt die nächste Plage in Kapitel 8, Vers 12. Der Herr sprach zu Moses, sprich zu Aaron, strecke deinen Stab aus und schlage den Staub der Erde und er wird zu Stechmücken werden im ganzen Land.

[00:28:02] Bisher hatten die Zauberer des Pharao, da sieht man, dass da eben auch solche Mächte waren, dunkle, okkulte Mächte, die hatten das auch nachgemacht, was Gott durch Mose wirkte. Aber hier kommen sie an eine Grenze, wo sie merken, das können wir nicht. Der Staub, tote Materie zum Leben erwecken, zu Stechmücken zu machen, das können sie nicht. Dazu ist eine Kraft erforderlich, die nur Gott hat. Nur Gott hat Macht über Leben und Tod. Ist auch so ein Punkt. Dann lesen wir in der Zeitung, dass jemand den Freitod gewählt hat. Was ist das denn? Freitod und dann wählen? Hat ein Mensch das Recht dazu zu wählen, dass er jetzt freiwillig sterben will, dass er jetzt den Zeitpunkt bestimmt zu sterben?

Das berührt das hier, nur Gott hat Macht über Leben und Tod. Nur Gott ist in der Lage Leben aus dem Tod hervorzubringen [00:29:04] und deshalb hat er auch das Recht über den Tod, über den Zeitpunkt des Todes. Den haben wir Menschen nicht.

Schlage den Staub der Erde und er wird zu Stechmücken werden. Die Zauberer des Pharaos, die erkennen, das ist Gottes Finger.

Was machen denn Stechmücken? Sie saugen Blut aus, rauben damit die Kraft.

Ich möchte gerne versuchen, es ein wenig vorsichtig zu erklären.

Leben aus dem Tod.

Um das möglich zu machen, dazu musste der Herr Jesus auf diese Erde kommen und sterben.

So können Menschen gerettet werden, so können Menschen, die tot sind in Sünden und Vergehungen, [00:30:01] Leben aus Gott bekommen. Und wer den Herrn Jesus ablehnt, wer dieses Reden Gottes im Herrn Jesus ablehnt, wer das vielleicht hört und sagt, nein, ich will nicht, für den bedeutet das letzten Endes Gericht.

So wie diese Stechmücken dann das Blut saugen, das Leben rauben.

Dann kommt die nächste Plage in Vers 17. Hundspflegen.

In der Anmerkung steht, dass die Bedeutung dieses Wortes nicht ganz klar ist. Aber es könnte gut sein, dass es so ein Sammelbegriff ist für Ungeziefer und für Stechpflegen. Es geht hier nicht so sehr darum, wie bei den Stechpflegen, dass das Blut gesaugt wird, sondern diese Hundspflegen, dieses Ungeziefer, was bewirkt das denn?

[00:31:02] Nun, die pflegen von einer Stelle zur anderen und dann übertragen sie Erreger, Schädlinge, Schadstoffe, Krankheiten, die übertragen sie. Gibt es ja heute auch. Insekten, die sehr ansteckende Krankheiten übertragen. Zum Beispiel Malaria. Und hier diese Hundspflegen, die übertragen auch solche Unreinheiten.

Ab dieser vierten Plage, da macht Gott einen Unterschied. Vers 18. Ich werde an diesem Tag das Land gosen aussondern.

Ich möchte gerne diese Hundspflegen mal praktisch anwenden.

Das, was die Menschen so im Allgemeinen machen, auch wenn wir anfangen nochmal mit dem, was zum natürlichen Segen gegeben war, das zum Unheil werden lassen, wenn zum Beispiel so ein Machtstreben im Beruf [00:32:04] dann auch mit unlauteren Mitteln angestrebt wird. Dann fängt man an, böse über andere zu reden, schlechte Gerüchte zu verbreiten. Und das sind so Hundspflegen. Da kommen so Krankheitserreger, Bitterkeiten, die entstehen.

Sowas wird weitergegeben.

Neid, Missgunst, Bitterkeit und all solche Dinge.

Wie ist das bei uns?

So wie wir als Geschwister zusammengestellt sind, gibt es das da auch. Ich glaube, wenn Gottes Wort uns auffordert, eben nicht üble Nachrede zu haben, dann macht Gott das nicht, weil das sowieso nicht vorkommt, sondern fordert Gott uns dazu auf, weil er weiß, das ist eine Gefahr, übles Nachreden, auch unter Gläubigen.

[00:33:06] Wir wollen ja keine Regeln machen. Das ist nicht gut, aber man kann sich ja mal überlegen. Wenn ich irgendwas über meinen Bruder, meine Schwester sage und vielleicht auch mal was Kritisches sagen muss, habe ich denn vorher vielleicht zwei oder drei positive Dinge gesagt? Manchmal fragen wir uns auch und beten wirklich ernsthaft vor dem Herrn und überlegen, Herr, willst du mich vielleicht gebrauchen, mal zu dem Bruder, zu der Schwester zu gehen und ihn oder sie mal auf ein Problem hinzuweisen?

Ein Problem, was du siehst und wo du denkst, das wäre gut, wenn da mal eine Hilfe wäre. Warum fällt uns das oft so schwer? Was meint ihr, wenn ich ein Problem bei dem anderen sehe und hingehe und vorher selten mit dem gesprochen habe?

Oder wenn ich ein Problem sehe, ihm aber vorher schon mehrmals gesagt habe, [00:34:04] boah, das, was du gerade gesagt hast, das hat mich aber ermuntert. Danke, dass du mal nachgefragt hast, wie es mir geht. Mal was Positives gesagt. Was meint ihr, was ist einfacher? Ohne Frage dann, wenn

man mal was Positives gesagt hat. Sagen wir uns was Positives?

Das muss natürlich aus dem Herzen kommen. Wir können uns jetzt ja nicht verschiedene Sprüche mal notieren und dann am nächsten Sonntag mal, das muss ja schon aus dem Herzen kommen. Aber warum tun wir das eigentlich nicht?

Da gibt es doch genug zu sagen, oder?

Dass wir die Huns fliegen, die alles verderben können, dass wir die doch wirklich rauskehren, wirklich weg damit.

Die fünfte Plage in Kapitel 9, Vers 3, [00:35:05] so wird die Hand des Herrn über dein Vieh kommen, das auf dem Feld ist, über die Pferde, über die Esel, Kamele, Rinder, Kleinvieh, eine sehr schwere Pest. Gott schickt eine Pest über das Vieh, über die Tiere.

Das Vieh, die Tiere, das war der Besitz, das stand für den Besitz.

Wenn einer viele Tiere hatte, dann war der ein reicher Mann. Heute ist das ja mehr, wenn einer ein großes Auto und einen neuen Traktor hat, dann wird der für reich gehalten. Damals waren es die Tiere.

Aber hier schlägt Gott den Besitz.

Warum tut er das?

Wenn Gott etwas gibt, wir übertragen das jetzt mal direkt auf uns, wenn Gott uns etwas gibt, dann nehmen wir es dankbar aus seiner Hand an. 1. Timotheus 6, da sehen wir, wie gut Gott ist. [00:36:01] Er reicht alles reichlich da zum Genuss. So gut ist Gott, der gibt uns gerne was, der reicht reichlich da zum Genuss.

Aber dann möchte er gerne auch, dass wir das, was er uns gibt, dass wir das für ihn gebrauchen, dass wir ihm davon etwas zurückgeben.

Wofür sollten denn diese Tiere, wenn wir mal nur zwei rausgreifen, die Rinder und das Kleinvieh, wenn ein Israelit Rinder und Kleinvieh hatte, wozu konnte er die denn benutzen? Natürlich konnte er zählen, dass es immer mehr wurden, aber der konnte auch so ein Tier nehmen und Gott mal ein Opfer bringen. Das würden die Israeliten bald im dritten Buch Mose von Gott so erklärt bekommen. Wenn wir aber das, was Gott uns gibt, nicht mehr dafür einsetzen oder die Esel nicht mehr unsere Kraft und das, was Gott uns gibt, einsetzen, um für ihn damit etwas zu tun, der Esel ist ja ein Arbeitstier, [00:37:02] wenn wir es so nicht mehr gebrauchen, dann wird es verdorben. Und damit meine ich jetzt noch nicht mal, dass vielleicht der Kontostand dann kontinuierlich sinkt, kann natürlich auch sein. Aber verdorben auch in dem Sinn, vielleicht hast du viel, aber du hast gar keine Freude dran.

Gar keine Freude dran.

Es gibt nämlich keine wirkliche Befriedigung.

Hier wird der Besitz der Ägypter von dem Herrn durch diese Pest angegriffen.

Die sechste Plage im Vers 8 und 9 ist ein wenig vergleichbar mit der dritten. Wir könnten diese Plagen auch so ein wenig einteilen. Jetzt soll Mose Ofenruß nehmen und soll den zum Himmel streuen. Ofenruß, das ist auch wieder etwas Totes. [00:38:01] Und aus diesem Ofenruß, dann würden dann Geschwüre, Beulen, die in Blatten ausbrechen, im ganzen Land Ägypten sein. Wenn Mose diesen Ofenruß zum Himmel emporwirft, dann macht das schon deutlich, es ist jetzt hier wirklich ein offensichtliches Gericht Gottes. Das nächste, das ist der schwere Hagel im Vers 18. Und der Hagel, das ist auch offensichtlich, kommt direkt von Gott. Jetzt hat Gott also erst den Besitz angegriffen, aber jetzt greift er auch die Menschen schon an, Beulen oder diese Geschwüre. Da kommt das Böse, was im Innern ist, das wird nach außen sichtbar. Ein bisschen gute Erziehung kann das Böse, das im Menschen ist, noch ein Stück zurückhalten. Ein bisschen Gesetzgebung in einem Land, die noch in Übereinstimmung ist mit Gottes Gedanken, kann das Böse noch etwas zurückhalten. [00:39:03] Aber je mehr man sich wegwendet, wegbewegt von Gott, desto mehr wird dieses Böse auch sichtbar, bricht aus wie Beulen oder wie Geschwüre.

Da kommt der Hagel, dieses Gericht von Gott. Wir könnten das auch nochmal in Offenbarung 16 uns anschauen, ein schwerer Hagel. Und bei dieser siebten Plage möchte ich gerne, wir lesen den Vers eben aus Offenbarung 16, damit wir diese Parallelstelle noch haben. 16 Vers 21 Und große Hagelsteine, wie ein Talentschwer, fallen aus dem Himmel auf die Menschen herab.

Die Menschen lästern Gott wegen der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß. Wieder dieser Begriff Plage, aber das was Gott eigentlich bewirken möchte, Umkehr, das ist leider nicht eingetreten.

[00:40:03] Es ist interessant, es gibt drei Ausnahmen.

Der Hagel vernichtet viel, aber drei Ausnahmen. Vers 26, nur im Land Gosen, wo die Kinder Israel waren, war kein Hagel.

Gott rettet sich einen glaubenden Überrest aus Israel.

Er verschont sein Volk.

Aber auch Vers 20, wer unter den Knechten des Pharaos das Wort des Herrn fürchtete, der ließ seine Knechte und sein Vieh in die Häuser fliehen. Seht ihr auch aus Ägypten welche, die das ernst nahmen, diese Warnung, die das wirklich von Gott annahmen. Die wurden verschont, weil sie das Vieh in Sicherheit brachten. Gott wird auch solche hier auf dieser Erde haben, die nicht zu seinem irdischen Volk gehören, die dem ewigen Evangelium glauben in dieser Zeit der Drangseil und die werden gerettet werden. [00:41:04] Und dann eine dritte Ausnahme, Vers 32, aber der Weizen und der Hartweizen wurden nicht geschlagen, weil sie spätzeitig sind. Es blieb also Getreide verschont, was noch nicht so weit gewachsen war, dass es durch den Hagel verschont wurde. Es wird auch solche geben, die nach diesen Gerichten geboren werden, wo Gott noch einmal die Möglichkeit der Rettung gibt.

Jetzt kommen wir zur achten Plage. Jetzt sind wir endlich bei den Heuschrecken angekommen.

Die Heuschrecken, der Jesus noch nicht gekommen ist, wollen wir die Stelle noch am Sonntagabend

lesen. Die Heuschrecken werden auch in Joel, im Propheten Joel erwähnt. Und Joel macht ganz klar, dass diese Heuschrecken ein Bild für Kriegsscharen, die aus dem Norden kommen. [00:42:07] Damals in der Bibel wird es der Assyrer genannt.

Wir würden heute sagen Norden von Israel. Es geht ja um Feinde, um Gerichte, die dann im Land Israel ihren Höhepunkt finden. Der Feind aus dem Norden, das ist Syrien. Syrien wird sich verbinden mit anderen Mächten, auch ein Bündnis mit dem König des äußersten Nordens machen, so nennt die Bibel das, Russland. Und dann werden gewaltige Kriegsscharen gegen in Richtung Israel ziehen.

Davon sprechen diese Heuschrecken.

Da kommt der Ostwind, da kommen diese Heuschrecken und da merkt man in gewaltiger Menge, in der Zukunft gewaltige Kriegsscharen. Und diese Heuschrecken, die vernichten den Rest. [00:43:02] Das, was der Hagel übrig gelassen hatte, das fressen die Heuschrecken.

Jetzt bleiben noch zwei Plagen übrig.

Die neunte, in Kapitel 10, Vers 21.

Der Herr sprach zu Moses, strecke deine Hand aus zum Himmel, damit eine Finsternis über das Land Ägypten komme, dass man die Finsternis greifen könne.

Kommen zum Höhepunkt dieser Plagen. Und die neunte Plage ist eine gewaltige Finsternis. Finsternis bedeutet, da ist jedes göttliche Licht verloren.

Die Menschen leben im Dunkeln.

In der Zukunft wird das so sein.

Ich möchte den Vers lesen aus dem 2. Thessalonicher Brief. In der Zukunft wird das in der christuslosen Christenheit so sein. [00:44:04] 2. Thessalonicher 2, Vers 11. Und deshalb sendet Gott ihnen eine wirksame Kraft des Irrwarns, dass sie der Lüge glauben.

Wer denn? Die, die die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen. Das heißt, die gehört haben, die Wahrheit. Aber die das abgelehnt haben. Und dann schenkt Gott ihnen eine wirksame Kraft des Irrwarns. Das ist Finsternis.

Kein Licht Gottes mehr.

Gott zieht seine Hand zurück. Die Menschen leben in der Finsternis. Warum? Weil sie Gott nicht wollten.

Jetzt finden wir drei schöne Dinge. Gott erlaubt uns jetzt mal einen Blick in ein Haus oder eine Wohnung von den Israeliten.

Von denen, die im Land Gosen wohnten. Wir machen ja manchmal, wenden wir etwas Mühe auf, [00:45:02] um mal so zu gucken, wie die Leute früher gelebt haben. Da fahren wir vielleicht in ein Freilichtmuseum und gucken uns das mal an. Weil uns das interessiert. Wie war das denn früher?

Jetzt dürfen wir mal einen Blick werfen in eine Wohnung eines Israeliten damals in Ägypten. Drei Dinge sagt uns Gottes Wort da. Obwohl im ganzen Land Ägypten diese Finsternis war. Kapitel 10, Vers 23.

Aber alle Kinder Israel hatten Licht in ihren Wohnungen.

Da war Licht.

Kapitel 12, Vers 7. Und sie sollen von dem Blut nehmen, dem Blut des Passa, Lammes, und es an die beiden Pfosten und an den Türsturz tun, und jetzt in den Häusern, in denen sie es essen.

Sie hatten Licht in den Wohnungen. Was hatten sie noch in den Wohnungen? Da saßen sie um einen Tisch, [00:46:01] und da hatten sie das Lamm, dieses Passa-Lamm, in ihren Wohnungen, auf dem Tisch. Und dann noch was, Vers 15 von Kapitel 12. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes essen. Ja, am ersten Tag sollt ihr den Sauerteich aus euren Häusern wegtun.

Sie hatten Ungesäuertes in ihren Häusern.

Drei Sachen in den Häusern, in den Wohnungen. Wir haben versucht, so ein wenig aus den Plagen zu sehen, wie Gott die Dinge sieht.

Das, was in der Zukunft geschieht, aber das, was seine Schatten vorauswirft. Und ich glaube, wir haben gemerkt, dass das etwas ist, was uns im Alltag begegnet.

Ja, und was machen wir denn jetzt? Wie schützen wir uns denn? Wir können doch nicht aus der Welt raus, oder? Montag musst du wieder in die Schule. Das wäre toll, wenn du sagen könntest, ja, nee, das haben wir jetzt gehört, wie schlimm das hier in der Welt ist. Ich bleibe zu Hause. [00:47:01] Nein, das geht nicht. Du musst auch wieder arbeiten. Du bist auch in der Nachbarschaft.

Du musst einkaufen gehen.

Wir können nicht raus aus dieser Welt. Aber es geht darum, dass wir in den Häusern das haben, was die Israeliten in den Häusern hatten. Licht, das Lamm und Ungesäuertes.

Warum haben wir oft so wenig Licht, also Erkenntnis, Verständnis für Gottes Gedanken? Weil wir so wenig von dem Lamm in unseren Häusern haben. Weil wir uns so wenig mit dem Herrn Jesus beschäftigen. Was ist das für eine Szene? Da sitzt die Familie um den Tisch und auf dem Tisch das Lamm.

Die nächste Stelle, die wir gelesen haben. Wenn eure Kinder euch fragen, was soll euch dieser Dienst?

Wenn ein Israelit das Passa einfach nicht feierte, [00:48:01] dann kam im Kind auch keine Frage auf. Das war ja nichts.

Aber jetzt bereiteten die das vor, nahmen ein Lamm am zehnten Tag in Verwahrung.

Da fragt das Kind doch schon, Papa, was ist denn jetzt mit diesem Lamm? Warum suchst du das

denn aus und stellst das besonders?

Dann wird dieses Lamm geschlachtet am vierzehnten Tag zwischen den zwei Abenden.

Das Kind wird das gesehen haben. Papa, warum schlachtest du dieses Lamm?

Dann wurde dieses Lamm zubereitet, gebraten am Feuer.

Ein Bild von dem schrecklichen Gericht, in das der Herr Jesus kam.

Keineswegs roh.

Wenn du rohes Fleisch zu Hause hast, dann ist das vielleicht im Kühlschrank sechs Grad, in der Küche vielleicht 18, 20 Grad warm.

Wenn du es im Wasser kochst, [00:49:01] dann hat die Zahl, die die Grad, die Temperatur angibt, schon eine Ziffer mehr. Dann kannst du es bis auf 100 Grad kriegen. Aber im Feuer kannst du noch mal eine Ziffer mehr schaffen. Im Feuer gebraten, in der Hitze des Feuers. Das kann durchaus über 1000 Grad warm werden. Ein Bild des ungeschmälerten Gerichtes, in das der Jesus gekommen ist. Da bereitet die Mutter dieses Lamm zu.

Ihr merkt, das steht nicht in der Bibel, dass der Vater das schlachtet oder dass die Mutter das zubereitet. Aber wir stellen uns diese Szene mal vielleicht vor in diesem Haus in Israel.

Dann wird das Kind fragen. Ja, Mama, warum machst du das denn so?

Dann kann die Mutter etwas davon erzählen.

Dann essen sie es mit bitteren Kräutern.

Dann sagt das Kind vielleicht, das schmeckt mir aber gar nicht. Können wir nicht die Kräuter weglassen? [00:50:03] Dann sagen die Eltern, nein, das geht nicht. Ja, warum denn nicht? Ja, Gott hat das so gesagt. So hat er uns gesagt, wir sollen es essen mit bitteren Kräutern.

Ja, was bedeutet das denn?

Dann denken wir nach über den Herrn Jesus, dieses Lamm ohne Fehl und ohne Flecken, der an meiner Stelle ins Gericht gehen musste, der sterben musste für mich. Und da wird mir bewusst, meine Sünden waren das.

Vielleicht habt ihr das auch sonntags morgens mal gesungen. Ach, meine Sünden, so zahlreich und schwer, sie brachten dir all diese Not.

Bittere Kräuter, dann tut uns das weh. Und merkt ihr, wie wir auf einmal ein Empfinden dafür bekommen, was Sünde in Gottes Augen ist. Wenn wir uns mit dem Lamm beschäftigen, wenn wir das haben in unseren Wohnungen, dann empfinden wir auf einmal, [00:51:01] wie der Herr Jesus leiden musste, dieser Sünden wegen. Auf einmal sehen wir die Dinge im richtigen Licht. Haben wir vorher gedacht, ach, ist doch nicht so schlimm. Machen doch alle.

Ja, nur einmal.

Auf einmal denken wir, auch dafür musste der Herr Jesus sterben.

Dafür hat er gelitten.

Für dieses böse Wort.

Für diesen bösen Gedanken.

Dafür, dass ich mir dieses böse Bild jetzt bewusst zum zweiten und zum dritten Mal angeschaut habe. Dafür musste er sterben.

Merken wir, das Lamm, das Lamm in der Wohnung, das gibt uns auf einmal Licht.

Licht über das, wie Gott diese Welt sieht, wie Gott mich sieht. Aber auch Licht über den Weg der Rettung.

[00:52:01] Denken wir an diese Nacht in Ägypten. Vielleicht hat der Vater das erzählt. Heute Nacht, heute Nacht geht der Engel des Herrn durch diese Straße. Da kommt das Gericht.

Da war vielleicht ein Sohn, ein Erstgeborener da.

Der saß jetzt an diesem Tisch. Was wird der wohl gedacht haben?

Vielleicht war er ganz unruhig. Was hat der Vater ihm dann gesagt oder die Mutter? Dann haben sie gesagt, du kannst ganz ruhig sein. Ja, warum denn?

Ich habe Angst vor diesem Gerichtsengel. Nein, du brauchst keine Angst haben. Gott hat gesagt, sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen. Und es wird keine Plage zum Verderben sein.

Du kannst ganz ruhig sein. Wir sind im Schutz des Blutes.

Das Lamm in der Mitte.

Das Blut gestrichen an die Türpfosten und an den Sturz. [00:53:05] Und in Sicherheit, wenn wir den Herrn Jesus vor Augen haben, dann haben wir Klarheit über das Heil, über die Sicherheit, über das, was Gott uns in ihm alles schenkt. Und wie sollten sie es noch essen? Mit den Sandalen an den Füßen, mit dem Stab in der Hand.

Warum?

Weil sie in dieser Nacht aufbrechen sollten. Und die Sandalen an den Füßen und der Stab in der Hand, die sprechen von einem, der auf der Reise ist, der bereit ist auszuziehen. Und dann merken wir das Lamm in der Mitte, mit dem Herrn Jesus beschäftigt. Das gibt uns die richtigen Beziehungen zu den Dingen hier auf der Erde. Das lässt uns verstehen, dass unsere Heimat woanders ist, dass wir hier auf der Erde Reisende sind, die hier nicht zu Hause sind, [00:54:01] die eine Heimat im Himmel

haben, wo sie dann einmal das Lamm wie geschlachtet stehen sehen, inmitten des Thrones.

Ja, wenn diese Familie so dieses Passerfest feierte, dann würden die Kinder fragen, was soll euch dieser Dienst? Und dann würden sie Antwort geben können. Und dann hat das zwei Auswirkungen. Wir haben das gelesen am Ende von Vers 27 und das Volk von Kapitel 12. Und das Volk neigte sich und betete an.

Da gehen ein Vater und ein Sohn.

Erste Mose 22.

Die gehen zusammen.

Ich möchte es nur ganz praktisch anwenden. Die gehen zusammen. Wozu?

Zur Modelleisenbahnausstellung. [00:55:03] Ach nein, das steht da nicht.

Die gehen zusammen, um anzubeten.

Das hat uns doch was zu sagen, oder? Kann doch mal zusammen zur Modelleisenbahnausstellung gehen oder was sonst von Interesse ist.

Vielleicht kann man auch mal sowas zusammen machen, um irgendwie wieder einen Anknüpfungspunkt miteinander zu finden. Aber wenn das alles ist, dann ist es zu wenig. Wenn wir unsere Kinder nur zu guten Modelleisenbahn-Kennern machen können, dann ist das zu wenig.

Das reicht nicht für ein glückliches Leben auf der Erde.

Wir dürfen unseren Kindern erzählen von dem, wie Gott die Dinge sieht, was hier passiert auf dieser Erde, wohin das einmündet.

Wir dürfen weitergeben an eine nachkommende Generation, [00:56:01] was es mit diesem Dienst des Passafestes auf sich hat.

Dass wir gemeinsam zu Anbetern werden. Und das zweite, die zweite Folge, dass 28 und die Kinder Israel gingen hin und taten, wie der Herr Mose und Aaron geboten hatten, so taten sie.

Das Gehorsam.

Das wird in unserem Leben die Folge sein, wenn das Lamm in der Wohnung ist.

Betonung und Gehorsam.

Da war noch was Drittes. Die Frage ist ja, warum haben wir manchmal so wenig Freude an dem Herrn Jesus? Weil wir den Sauerteig nicht ausgefegt haben. Sauerteig ist ein Bild von der Sünde in ihrer Wirkung, in ihrer wirksamen Kraft, so wie der Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert. Das müssen wir ausfegen. Das hilft nichts. Das hilft auch nichts, wenn man über den Sauerteig ein Tuch deckt. [00:57:03] Der geht weiter. Raus muss der.

Ausfegen.

Was hindert, Genuss und Freude an dem Herrn Jesus zu haben. Oder andersrum gesagt, wenn wir uns mit dem Herrn Jesus wirklich beschäftigen, dann haben wir auch die Kraft, den Sauerteig hinauszutun.

Wir haben ein wenig gesehen, dass dieses Passa, besonders so, wie es einmalig in Ägypten gefeiert wird, von der Rettung und dem Retter spricht, von dem stellvertretenden Tod des Herrn Jesus, durch das wir Verschonung vom Gericht haben. Das Passa, wie es wiederkehrend gefeiert wurde, war eine Erinnerung an diese Rettung.

Eine Erinnerung an diesen stellvertretenden Tod des Lammes, der Verschonung vom Gericht brachte. [00:58:02] Es gibt auch heute eine Erinnerung an den stellvertretenden Tod des Herrn Jesus zu unserer Rettung.

Dies tut, so oft ihr dieses Brot esst und in Kirche dringt, zu meinem Gedächtnis.

Vielleicht fragen da auch die Kinder, was soll euch dieser Dienst? Ich spreche jetzt mal mit diesen Worten. Es ist ja mehr als ein Dienst. Es ist ja ein Herzensbedürfnis für uns, diesen Wunsch des Herrn Jesus zu erfüllen. Ich habe das mal erlebt, wie ein Mensch stirbt und wie er vielleicht noch mal letzte Worte sagt. Er weiß, es geht zu Ende. Und er sagt, ich will dir noch etwas sagen. Und er hatte einen Wunsch.

Ich habe das mal erlebt, das vergisst man nicht. Er hatte Herrn Jesus einen Wunsch. [00:59:01] Den hat er geäußert, in der Nacht, in der er überliefert wurde. Das ist uns doch ein Herzensbedürfnis, diesen Wunsch zu erfüllen, oder? Vielleicht kommt dann auch die Frage, was soll das? Was macht ihr da? Können wir das weitergeben an unsere Kinder, an die Enkelkinder oder allgemein, wie wir das anfangs gesagt haben, an eine nachkommende Generation?

Vielleicht kommen ja Fragen. Warum macht ihr das so? Warum so? Was antworten wir dann? Ja, haben wir schon immer so gemacht. Das hilft nicht. Das hilft nicht.

Ja, das ist halt so, da fragt man nicht. Nein, das hilft nicht.

Dann gehen die, die zu einer nachkommenden Generation gehören, woanders hin. Vielleicht kriegen sie da Antworten.

Dann wollen wir aus Gottes Wort das erklären können. [01:00:02] Vor allem wollen wir vermitteln, dass es uns echt was bedeutet.

Dass es keine Pflicht ist. Dass es uns was wert ist. Und dann kann das auch, wird das auch angenommen werden.

Ein Mittel, eine Hilfe, um es weiterzugeben, haben wir in 5. Mose 6 gelesen und Kapitel 11.

Können das nicht mehr betrachten.

Aber da haben wir ein Hilfsmittel, wie wir es wirklich weitergeben können in eine nachkommende

Generation. Worüber reden wir in unseren Häusern? Worüber reden wir auf dem Weg?

Was sind unsere Themen?

Ja, die Worte, die der Herr gebieten wird, die sollten auf dem Herzen sein. Da beginnt es in Vers 6. [01:01:01] Und aus Liebe zum Herrn, Vers 5, haben wir dann ein Thema. Und das Thema ist, du sollst davon reden, im Haus, auf dem Weg.

Wenn du dich niederlegst, wenn du aufstehst.

Wir können das ganz praktisch nehmen, in unseren Häusern, da wo der private Bereich ist. Welchen Platz, hat er Gottes Wort?

Auf dem Weg, da wo wir draußen unterwegs sind, wenn wir im Auto fahren. Oder bei den Beschäftigungen, die wir so Tag für Tag zu erledigen haben.

Natürlich kannst du nicht, wenn du mit dem Kunden telefonierst, gleichzeitig Bibel lesen. Geht natürlich nicht, klar. Oder hast du mal vielleicht einen Moment, stehst an der Ampel. Warum nicht mal ein Bibelfers in den Kopf geholt.

Du sollst davon reden. [01:02:02] Gottes Wort darf alle unsere Lebensbereiche prägen und kennzeichnen. Die Hand, die Tätigkeit, die Stirnbänder, die Gedanken, die Augen, das was wir uns anschauen. Man darf es auch zu einem Zeugnis nach außen in unserem Leben und in unseren Häusern sein. Auf den Pfosten des Hauses und an die Toren geschrieben.

Vielleicht eine praktische Hilfe, dass Gottes Wort so echt einen Platz hat in unserem Leben. Und man prägt das die Atmosphäre. Dann können wir davon etwas weitergeben.

Das was man weitergeben will, das muss man selbst wertschätzen.

Das muss man selbst in gewisser Weise besitzen.

Ich kann keine Sache weitergeben, die ich selber nicht genau kenne. Dann gebe ich sie auch nicht gut weiter. [01:03:02] Hast vielleicht eine Geschichte gehört, willst sie weitererzählen, aber weißt gar nicht mehr wie sie geht. Deswegen, wenn Gottes Wort in unserem Leben seinen Platz hat, dann können wir auch davon etwas weitergeben. Und vor allem, wenn das Lamm, der Herr Jesus, wenn der einen Platz in meinem Leben hat, dann wird davon etwas ausgehen zu anderen, was für mich selbst, aber auch für andere zum Segen ist.



audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024